

Dokumentation der Zukunftswerkstatt Demografiesensible Kommunalpolitik

15. September 2012, 9 – 13 Uhr
Rathaus Neuenburg am Rhein



gefördert von



**Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren
Baden-Württemberg**

durchgeführt von

BertelsmannStiftung

Programm

09.00 Uhr	Begrüßung Bürgermeister Joachim Schuster
09.15 Uhr	Begrüßung durch die Moderatorin Silke Marzluff und Erläuterung des Tagesablaufes
09.25 Uhr	Ausgangssituation in Neuenburg am Rhein - Bernhard Scherer und Silke Marzluff im Gespräch
09.55 Uhr	Bildung der Arbeitsgruppen und Aufteilung auf die vier Räume
10.15 Uhr	Start der Arbeitsgruppen 1. Generationsübergreifende Aspekte 2. Wohnen, Wege, Einkaufen 3. Aktivierung von jungen Leuten und Jungsenioren 4. Seniorengerechte und Seniorenfreundliche Gemeinde
12.00 Uhr	Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen
12.45 Uhr	Schlusswort Bürgermeister Joachim Schuster
13.00 Uhr	Abschluss und Imbiss

1. Begrüßung durch Bürgermeister Joachim Schuster

In seinem Grußwort betont Bürgermeister Schuster die nun schon langjährige Tradition von Zukunftswerkstätten in Neuenburg. Das mittlerweile gut etablierte Format finde nun zum neunten Mal statt. Dieses Jahr liegt der Schwerpunkt auf dem Thema „Demografiesensible Kommunalpolitik“. Bürgermeister Schuster freut sich über die große Zahl der Teilnehmenden, die sich mit diesem sperrig klingenden Thema befassen möchten. Er führt aus, dass es Ziel der Zukunftswerkstatt sei, Ideen und Anregungen für die künftige Ausrichtung der Politik und entsprechender Maßnahmen in Neuenburg zu gewinnen. Deshalb solle eine „Zeitreise“ ins Jahr 2025 stattfinden und überlegt werden, wie Neuenburg aufgestellt wäre, wenn die Gemeinde es geschafft hat, eine rundum demografiesensible Kommunalpolitik zu gestalten.

Um sich konkret auf den Weg dorthin zu machen, würden die Ergebnisse dieser Zukunftswerkstatt im Gemeinderat vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss daran solle ein Beschluss darüber erfolgen, welche Maßnahmen aufgegriffen und gegebenenfalls mit finanziellen Ressourcen ausgestattet werden.

Momentan gehe es Neuenburg hinsichtlich demografischer Veränderungen noch gut und könne sich im Vergleich zu andere Gemeinden über Zuzug freuen. Während bis 2030 im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ein leichter Bevölkerungsrückgang zu erwarten sei, könne Neuenburg mit einem kleinen Einwohnerzuwachs rechnen. Allerdings wandle sich das Verhältnis des Bevölkerungsanteils von Alt und Jung. Gegenwärtig sei dieses noch ausgeglichen. Für 2030 wird hochgerechnet, dass jeder Dritte älter als 60 sei und jeder sechste Einwohner jünger als 20 Jahre.

Diesen Veränderungen müsse mit Anpassung von Infrastruktur und entsprechenden Maßnahmen begegnet werden. Dabei sei es wichtig frühzeitig zu handeln und agieren zu können, statt in einigen Jahren nur noch zu reagieren. Bürgermeister Schuster betont, es dürfe nicht vergessen werden, dass in der verlängerten Lebenserwartung der Menschen viele Chancen liegen. Die momentan häufig zwanzig Jahre des Ruhestands könnten vielseitig genutzt werden und zum einen durch Engagement Sinnstiftung für ältere Menschen selbst erfolgen sowie wertvolle Beiträge für die Gemeinde geleistet werden.

Neuenburg kann in dieser Beziehung bereits an vieles anknüpfen, da es bereits viele Einrichtungen für Ältere gibt.

Im Anschluss wird den Moderator/innen für ihre Bereitschaft bei der Zukunftswerkstatt mitzuwirken und ihre Fachexpertise in die Moderation der einzelnen Arbeitsgruppen einzubringen gedankt und die vier Arbeitsgruppenthemen benannt.

2. Ausgangssituation in Neuenburg - Bernhard Scherer und Silke Marzluff im Gespräch

Bernhard Scherer ist Vorstandsvorsitzender des Caritasverbands Breisgau Hochschwarzwald. In diesem Zusammenhang steht er seit 1990 im Kontakt mit der Stadt Neuenburg und war am Aufbau der Strukturen der Altenhilfearbeit beteiligt. Denn gemeinsam mit der Caritas wurden in Neuenburg ein Pflegeheim und das Service-Wohnen Fridolinhaus aufgebaut und bis heute wird regelmäßig kooperiert – auch mit anderen Verbänden wie dem Deutschen Roten Kreuz und der Evangelischen und der Katholischen Kirche.

Da die Anfrage nach Angeboten für Ältere weiter steigt wird über den Ausbau des Angebots nachgedacht und auch die Frage erörtert, welcher Bedarf künftig entstehen wird und was adäquate Angebote sind.

In der Zusammenarbeit mit Neuenburger Bürger/innen, Vereinen, der Stadt sowie anderen Akteuren konnte Bernhard Scherer vielfältige Eindrücke über die Engagementbereitschaft in Neuenburg sammeln. Diese schätzt er als sehr hoch ein und attestiert einen Vorsprung vor anderen Kommunen im Landkreis.

Bereits vor vielen Jahren gab es ein Bestreben in Neuenburg über eigene Strukturen zu verfügen und unabhängig von anderen Kommunen agieren zu können – diese Haltung bestehe weiter und führe dazu, dass auch von Seiten der Politik das Thema demografischer Wandel aktiv angegangen werde.

Wenn er eine Vision für Neuenburg entwickeln dürfte, würde Bernhard Scherer sich wünschen, dass Neuenburg zum Vorreiter bei Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels wird und mit seinen modellhaften Vorhaben viele Interessierte aus anderen Kommunen anzieht – gleich ob es um das Thema Mobilität, Wohnformen für Ältere oder ehrenamtliches Engagement geht.

Für die Zukunftswerkstatt wünscht er sich und den Teilnehmenden einen offenen Gedankenaustausch, bei dem es keine Beschränkungen im Denken gäbe und gemeinsam kreative Ideen und Anregungen gesammelt werden, die auch zeigen, welche Chancen in den kommenden gesellschaftlichen Veränderungen stecken. Dabei sei es wichtig, nicht nur in Richtung von Hochaltrigen und Bedürftigen zu denken, sondern gerade auch bei den Jüngeren anzusetzen, die von einer längeren Lebenserwartung profitieren.

3. Ergebnisse der Arbeitsgruppe Generationsübergreifende Aspekte

Wie das Miteinander der Generationen künftig gestaltet werden können und „Jung mit Alt“ und „Alt mit Jung“ vermehrt in Kontakt kommen und sich gegenseitig wertschätzen können wurde in dieser Arbeitsgruppe diskutiert.



Zu Beginn wurden Stärken und Schwächen in Neuenburg gesammelt. Dabei wurden folgendes erarbeitet:

Stärken in Bezug auf das Miteinander von Jung und Alt

- generationsübergreifende Aktivitäten in Vereinen
- Erfahrungen werden von Älteren an Jüngere weitergegeben
- Austausch mit Grundschulen besteht z.B. in Form von Tandemprojekten
- Großeltern sind bei Einschulung dabei
- Projekte am Kreisgymnasium und an der Realschule (im Altenheim): Jugendliche erledigen Dienste für Ältere wie Begleitung, Busreisen etc.
- Ein Leseopa hat seine Tätigkeit aufgenommen und ist äußerst beliebt und nachgefragt
- Zeitressourcen bei älteren Menschen sind vorhanden
- Bestehende Aktivitäten des Arbeitskreis Wirtschaft und Schule

Schwächen in Bezug auf das Miteinander von Jung und Alt

- junge Menschen ins Ehrenamt bringen – wenig außerschulische Aktivitäten
- ältere Menschen im Ehrenamt – es bedarf einer neuen Generation, die nachfolgt
- junge Menschen haben weniger Zeit
- zu große Verpflichtung für ältere Menschen, die die engagiert sind, werden für immer mehr Aktivitäten angefragt
- konfessionsübergreifende Aktivitäten

Aus dieser Sammlung von Einschätzungen der heutigen Situation fand eine gedankliche Reise in das Jahr 2025 statt. Als visionärer Rahmen, der über allen konkreten Aktivitäten steht wurden folgende Wünsche gesammelt

Rahmenbedingungen

- unterschiedliche und gemeinsame Interessen von Jung und Alt
- Anerkennung der jeweiligen Erfahrungen aller Generationen – keine stellt sich über die andere
- Multikulturelles Miteinander
- Keine Instrumentalisierung einzelner Generationen, z.B. in Form einer Verpflichtung Älterer zu Engagement nur weil sie länger leben und im Ruhestand sind
- Partnerschaftliches Miteinander
- Kommunikativ und wertschätzender Umgang miteinander

Konkrete Maßnahmen auf dem Weg zur Erreichung dieser Vision können sein:

- Schaffung von Orten der Begegnung (mit Mehrgenerationenkonzepten) wie z.B. in Kindergarten, Schule, außerschulischer Jugendarbeit, Betrieben, Vereinen, Quartieren, Seniorenzentrum
- Generationsübergreifende Plätze, z.B. Themen in der Landesgartenschau: alle mitnehmen Jung zu Alt, Alt zu Jung und voneinander profitieren und lernen
- AK Wirtschaft und Schule: Ausbildungspaten
- Jugendrat zur politischen Vertretung
- Gezielte Förderung des Ehrenamts
- Projekte könnten sein
 - Zeitzeugenprojekte
 - Ausbildungspaten
 - Wunschgroßeltern
 - Wissenstauschbörsen
 - Tandems
 - Leseoma/Leseopa
 - Austausch z.B. über Internet
 - Mittagessen bei älteren Menschen
 - Gemeinsames Brunch

4. Ergebnisse der Arbeitsgruppe Wohnen, Leben, Mobilität

In der Arbeitsgruppe wurde der ursprüngliche Titel „Wohnen, Wege, Einkaufen“ modifiziert, da den Teilnehmenden der Dreiklang von „Wohnen, Leben, Mobilität“ stimmiger schien. Unter dieser Überschrift wurden zahlreiche Anregungen gesammelt.



Um die **Barrierefreiheit** in Neuenburg weiter voranzubringen werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

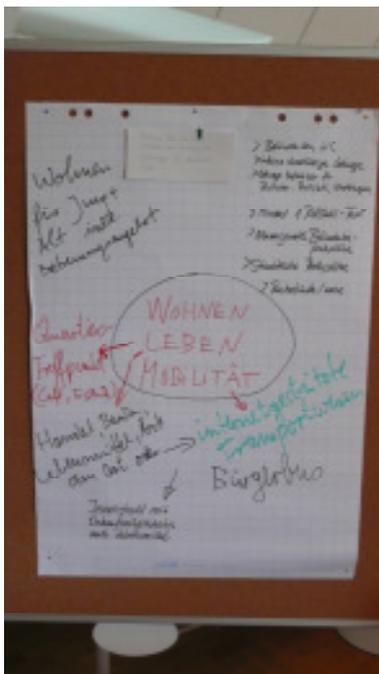
- - Keine abschüssigen Gehwege, sondern lieber gerade und dafür angeschrägte
- Bürgersteigkanten – damit besser befahrbar für Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen,
- bei Baumaßnahmen auch breitere Gehwege einplanen
- - Mindestens ein Taxi in Neuenburg, das Rollstühle transportieren kann
- - Normgerechte Behindertenparkplätze
- - Stadtnahe Parkplätze
- - Ruhebänke/Ruhezone – diese seniorengerecht, d.h. nicht nach hinten abfallend und mit adäquater Sitzhöhe
- - Behinderten-WC, 24-Std. zugänglich (mit Euro-Schlüssel)
- - Ampeln, die auch für Sehbehinderte geeignet sind
- - Benennung eines haupt- oder ehrenamtlichen Mobilitätsbeauftragten

Für das **Transportwesen** wird ein neuer Ansatz vorgeschlagen, evtl. auch internetbasiert. Z.B.

-
- mit einer Plattform, in der man geplante eigene Fahrten mit Auto bzw. Wunsch nach Mitfahrgelegenheit an geeigneter Stelle auf einer Plattform einträgt und sich so in Nachbarschaften bzw. Ortsteilen Fahrgemeinschaften bilden können und man nicht mehr von einem eigenen Auto abhängig ist.
- Zudem wäre denkbar, statt Mitfahrmöglichkeiten in eigenen PKW das Transportwesen weiter zu entwickeln und einen Bürgerbus zu etablieren. Ein solcher Bürgerbus solle dabei bezahlbar sein (max. 2 € pro Fahrt); Fahrer nach Möglichkeit ehrenamtlich
- Auch Carsharing wird als eine Option für Neuenburg angesehen.

Ebenfalls als wichtig angesehen wurden

- ein Quartierstreffpunkt mit einem Café, ggf. auch Möglichkeit zum gemeinsamen Essen
- Handel, Banken, Lebensmittel, Ärzte am Ort und in den Teilorten bzw. ansonsten Gewährleistung von Transportmöglichkeiten (s.o.)
- Ggf. fahrende Händler, Banken und Ärzte, die Ortsteile aufsuchen – oder Lieferservice anbieten
- Innenstadt mit Einkaufsmöglichkeiten – auch Lebensmittel
- Wohnen für Jung und Alt inklusive Betreuungsangebot
- Förderung des Baus/ der Sanierung behinderten- bzw. seniorengerechter Wohnungen mit bezahlbaren Mieten
- Häuser in denen Jung und Alt gemeinsam leben und sich unterstützen können anstelle von Heimen, auch für Alleinerziehende förderlich, wenn Ersatzomas/-opas zur Stelle wären
- Ärztliche Betreuung am Ort soll aufrecht erhalten werden
- Verkehrsberuhigung und Lärmschutz



5. Ergebnisse der Arbeitsgruppe Aktivierung von Jungen Leuten und Jungsenioren

Zahlreiche Ideen wie mehr Engagierte gewonnen und bereits ehrenamtlich Aktive für ihren Einsatz gewürdigt werden könnten wurden in dieser Gruppe erarbeitet.



Folgende Einsatzfelder für Engagement wurden identifiziert:

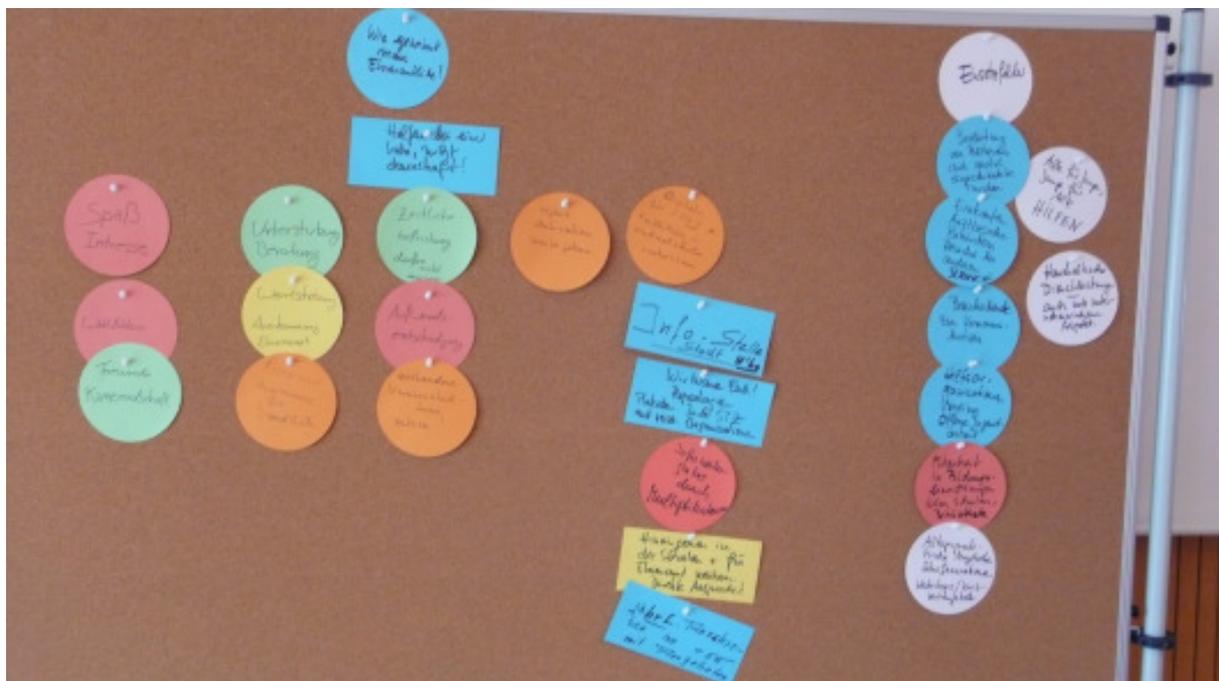
- Begleitung von Älteren – auch mobilitätseingeschränkten Personen
- Alten für Junge, Junge für Alte – Hilfen
- Haushaltsnahe Dienstleistungen, auch mit unternehmerischem Aspekt
- Einkaufen, Arztbesuche, Behörden, Besuche bei anderen
- Besuchsdienste zur Kommunikation
- Hilfsorganisationen, Vereine, offene Jugendarbeit
- Mitarbeit in Bildungseinrichtungen, Kindertagesstätten, Schulen, Bibliothek
- Alltagspraktische Angebote über Generationen: Workshops, Kurzzeitangebote

Wie gewinnt man Ehrenamtliche?

- Unterstützung/Beratung
- Wertschätzung, Anerkennung Ehrenamt
- Engagement und Anerkennung für Jugendliche, z.B. durch Bestätigungen/Zeugnisse, die später beim Bewerben helfen
- Anerkennung ausbauen und richtige „Anerkennungskultur“ schaffen, verschiedene Formen von Empfang für Engagierte, über Urkunden bis hin zu Abendessen mit dem Bürgermeister wurden als Ideen gesammelt
- Zeitliche Befristung
- Dürfen nicht müssen

- Aufwandsentschädigung
- Vorhandene Vereinsstrukturen nutzen
- Eigene Motivation weitergeben
- Angebote für soziale Orientierung in Gymnasien und Werkrealschulen verbessern. Hier kam die konkrete Anregung, statt einer zentralen Blockwoche, in der sich alle Schüler/innen eines Jahrgang engagieren dies auch dezentral geschehen können. D.h. es gäbe die Verpflichtung im relevanten Schuljahr z.B. 40 Stunden gemeinnützige Arbeit zu leisten und die Möglichkeit, dies z.B. ein Mal pro Woche zu tun. Damit würden soziale Einrichtungen/Vereine selbst stärker profitieren können und nicht in einer Woche quasi durch Schüler/innen überlastet.
- „Wir brauchen Euch“- Reportagen, Plakate, Stadtzeitung mit verschiedenen Organisationen
- Informationsweitergabe durch Multiplikator/innen
- Hineingehen in die Schulen und für Ehrenamt werben – direkt Ansprechpartner zur Verfügung stellen
- Jährliches Anschreiben an Menschen 65+ mit Angeboten wo sie sich engagieren könnten

Um dies alles zu realisieren, so das Fazit der Arbeitsgruppe solle in der Stadt Neuenburg eine Informationsstelle eingerichtet werden. Dabei sei offen, ob diese Haupt- und/oder Ehrenamtlich geleitet würde. Wichtig sei, Engagementmöglichkeiten und Engagementinteressierte zusammen zu bringen, eine Strategie zur Förderung der Anerkennungskultur zu entwickeln sowie entsprechende Fortbildungsangebote zu konzipieren und durchzuführen. Es sei denkbar, dass eine solche Stelle an bereits bestehende soziale Beratungsangebote angedockt würde oder in Kombination etwas Neues geschaffen wird.



6. Ergebnisse der Arbeitsgruppe seniorenfreundliche und seniorenrechtliche Gemeinde

Was in einer idealen seniorenfreundlichen und seniorenrechtlichen Gemeinde alles vorhanden wäre und wie das Miteinander aussähe, wurde in dieser Arbeitsgruppe zusammengetragen.

Ausgangspunkt war die Frage, wie Neuenburg im Jahr 2025 aussehen würde, wenn man sich dort als älterer Mensch rundum wohl und gut versorgt fühlt.



Senioren(bei)rat

- im Seniorenrat aktiv sein können – ähnlich dem Jugendrat
- Seniorenbeirat mit Beratungsfunktion ist gewählt

Miteinander der Generationen

- in Örtlichkeiten gehen können, wo junge Leute sind und nicht der einzige ältere Mensch sein
- Miteinander der Generationen ist normal

Wohnen

- vernetzte Betreuung, bei der unterschiedliche Anbieter kooperieren statt nur zu konkurrieren
- im Mehrgenerationenhaus wohnen gemeinsam mit Jung und Alt
- Wohnungen werden in andere Größen -> kleiner angeboten

Mobilität

- ohne eigenes Auto in alle Ortsteile kommen können – auch abends
- in Grissheim wohnen können und dennoch mobil sein
- mit Rollator überall hinkommen – keine Barrieren auf Straßen/Gehwegen
- Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und Mobilität auch grenzüberschreitend ermöglichen

Barrierefreiheit

- barrierefreies Stadthaus
- große Schrift z.B. am Bahnhof
- leichte Handhabung von Automaten, z.B. Bahnhof

Fußgängerzone

- eine Fußgängerzone, die größer als jetzt ist
- kein Kopfsteinpflaster in der Fußgängerzone

Selbständigkeit

- selbständig bleiben und autonom entscheiden können – auch im höheren Alter ernst genommen werden
- Selbstbestimmung
- Hilfe zur Selbsthilfe erhalten

Infrastruktur

- Grundversorgung ist weiterhin so wie jetzt
- Infrastruktur ist an eine ältere Gemeinde angepasst
- Zentrale Einrichtungen sind gut erreichbar – wichtige auch dezentral vorhanden

Engagement und Anerkennung

- Anerkennung für Engagement
- Erfassung von Engagementmöglichkeiten

Information

- Wissen, was es an Unterstützungsmöglichkeiten gibt
- Dokumentation des Vorhandenen
- Seniorenwegweiser

Koordination und Vernetzung von Vereinen und Anbietern

- Übersicht über vorhandene Angebote
- Konkurrenz von Anbietern für Pflege und Betreuung ist zu Kooperation geworden

Unterstützung/ Betreuung

- immer genug Menschen die mich unterstützen und kompetent darin sind
- Betreuung von Personen möglich, die weiter in ihrem Haus leben möchten
- Funktionierende Nachbarschaftshilfe
- Telefonkette

Bildung und Kultur

- kulturelle Angebote sind weiter vorhanden
- Bildungsangebote für Senioren weiter ausbauen

Integration Älterer

- keine Vereinsamung
- keine Alterssucht

gesellschaftlicher Rahmen

- Pflegeheime sind bezahlbar für Ältere

- Problem der Altersarmut ist gelöst
- Gleitender Übergang von Beruf in den Ruhestand ist möglich

Um einen Eindruck über die Prioritäten der Teilnehmenden zu erhalten durfte abschließend jeder aus der Gruppe bis zu drei Klebepunkte vergeben für die Themen, die vorrangig behandelt werden sollen. Dabei ergab sich folgende Verteilung.

5 Punkte: Koordination und Vernetzung

3 Punkte: Mobilität, Informationen

2 Punkte: Senioren(bei)rat, Barrierefreiheit, Selbstbestimmung, Integration Älterer, Bildung und Kultur

1 Punkt: Miteinander der Generationen, Wohnen, Anerkennung



7. Ausblick von Bürgermeister Joachim Schuster

Bürgermeister Schuster sieht Erfahrungen mit früheren Zukunftswerkstätten bestätigt. Auch dieses Mal wurde sichtbar, wie kreativ und engagiert die Anwesenden – u.a. auch zwei Müllheimer Bürgerinnen – an den Themenstellungen gearbeitet hätten und welche Anregungen als Ergebnisse präsentiert wurden.

Diese böten viel „Futter“ für den Gemeinderat und werden für die kommunale Arbeit von Nutzen sein.

Es wäre spannend in 13 Jahren anlässlich der 850-Jahrfeier ein Fazit dazu zu ziehen, welche bei dieser Zukunftswerkstatt mit Blick auf das Jahr 2025 gesammelten Ideen umgesetzt worden sind und wie die Chancen des demografischen Wandels genutzt werden.

Drei Themenfelder wurden besonders hervorgehoben:

Engagement: Der Gewinn von mehr Jungsenioren für ein Engagement für die Stadtgemeinschaft wäre ein Geschenk. Dazu wie weitere Engagierte gewonnen werden könnten, wurden viele Anregungen gesammelt. Laut einer FORSA Umfrage, die kürzlich veröffentlicht wurde, geben 70% der heutigen Rentner an, sich nicht engagieren zu wollen. Wenn aber die anderen 30% aktiv würden, in Neuenburg seien das im Jahr 2025 um die 600-700 Personen, wären das mehr als genug Aktive.

Mobilität: Es müsse möglich sein, dass jeder, der an gemeinschaftlichen Angeboten teilnehmen möchte zu diesen gelangen könne. Dafür müssen Transportmöglichkeiten geschaffen werden – auch zu und zwischen den Teilorten. Mit den E-Bikes, die es in Neuenburg bereits gäbe, sei ein Anfang in diese Richtung gemacht.

Koordination von Angeboten und Engagementmöglichkeiten: Das Wissen über bestehende Angebote müsse weiter gestreut werden und auch der Engagementbedarf bzw. Engagementmöglichkeiten bekannter werden. Dabei sei es zentral, Menschen einzubinden, die eine solche koordinierende Funktion übernehmen, sei es haupt- oder ehrenamtlich. Hier sei klar, dass Ehrenamt Grenzen kenne und zu überlegen sei, wie eine solche Koordinierungsstelle mit Beratungsangeboten im sozialen Bereich verknüpft werden könne.

Zum Abschluss führt Bürgermeister Schuster aus, wie es nach dieser Veranstaltung weitergehe: Die Ergebnisse werden dokumentiert und im Gemeinderat präsentiert, auch wenn ja bereits zahlreiche Gemeinderäte bei der Werkstatt selbst dabei waren. Auf dieser Grundlage soll eine politische Entscheidung über die Ideen, die aufgegriffen werden erfolgen und konkrete Projekte begonnen werden.

Dieses Vorgehen habe sich bei früheren Zukunftswerkstätten bewährt und es sei z.B. nach der Zukunftswerkstatt zum Thema Arbeit ein tragfähiger Arbeitskreis Wirtschaft und Schule entstanden, der weiterhin aktiv sei.

Zudem sei es ein Wunsch ähnlich der Ansprechpartner/innen im Jugendrat, der erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufen wurde, einen Seniorenrat einzurichten, der die heute diskutierten Themen vertiefe.

Den 35 Teilnehmenden wird nochmals für ihre wertvollen Beiträge gedankt und zum Ausklang der Veranstaltung zu einem kleinen Imbiss geladen.

8. Anlage

Ideen des Seniorentreff des Frauenvereins Steinenstadt e.V. als Ergänzung zur Zukunftswerkstatt

Monika Lösle
St. Martin 6
79395 Neuenburg

13.09.2012

An das
Rathaus Neuenburg
Zu Hdn. Herrn Erhardt
79395 Neuenburg

Betreff: Zukunftswerkstatt „Demografiesensible Kommunalpolitik“

Sehr geehrte Mitarbeiter der Zukunftswerkstatt,

am 12.09.2012 trafen sich im Seniorentreff des Frauenverein Steinenstadt eV. 16 betagte Seniorinnen und mit dieser Gruppe habe ich das oben genannte Thema der Zukunftswerkstatt besprochen. Es fand eine überaus lebendige und emotionale Diskussion darüber statt und die anwesenden Seniorinnen baten mich darum die gesammelten Vorschläge an das Rathaus Neuenburg weiter zu reichen, auch wenn nicht alle Punkte zum angegebenen Thema gehören.

Hiermit komme ich der Bitte gerne nach, denn viele unserer betagten Mitbürger sind auf fremde Hilfe, wie Nachbarschaftshilfe oder nahe Angehörige, angewiesen. Durch eingeschränkte Mobilität werden diese dann oft zu einer Passivität verdammt, die eigentlich nicht gewollt ist. Daher wäre es schön, wenn auch nur etwas von diesen Anliegen im OT Steinenstadt umgesetzt werden könnte.

- Die anwesenden Seniorinnen wünschten sich zum Beispiel eine regere Beteiligung am öffentlichen Gemeinschaftsleben (Besuche verschiedener Vereinsangebote wie Gesundheitsvorträge) , vielen ist dies mit gewissen Mobilitätsbeschwerden (Rollator, Rollstuhl und andere Einschränkungen) nicht möglich, da der Gemeindesaal für diese Mitbürger nicht mehr zugänglich ist.
- Angeregt wurde eine einfache ärztliche/ pflegerische Grundversorgung (Blutzucker/ druck messen, Verbände anlegen oder wechseln und ähnliches) für Senioren, die in keiner Pflegestufe sind
- In den entsprechenden Einrichtungen (Kindergarten, Grundschule) sollte im Lernprofil mehr Gewicht auf „Respekt gegenüber aller Mitmenschen“ gelegt werden, d.h. die Kinder sollten lernen ihre Mitmenschen zu grüßen
- Da im OT Steinenstadt keine Bankgeschäfte mehr getätigt werden können, wünscht man sich die Einführung einer „Mobilen Bank“.
- Auch ältere und unbeweglichere Mitbürger würden sich gerne zum Neujahrsempfang einfinden, daher der Vorschlag, diesen nicht nur im Kernort sondern abwechselnd auch in allen Teilorten durchzuführen, da ja alle über entsprechende Hallen verfügen
- Bessere Einkaufsmöglichkeiten im OT Steinenstadt sollten nicht außer Acht gelassen werden (1x wöchentl. kommt ein fahrendes Metzgereigeschäft welches sehr gut angenommen wird, das Sortiment des Hofladen lässt zu wünschen übrig)
- Ein ganz großer Wunsch wäre ein WC hinter der Aussegnungshalle beim Friedhof
- Da die WC-Anlage in der Baselstabhalle bei Veranstaltungen zu klein ist, bittet man darum auch das Behinderten-WC für Senioren zu öffnen

- Es wird darum gebeten verschiedene Veranstaltungen wie z.B. Kartoffelmarkt oder ähnliches ab und zu in den verschiedenen Teilorten durchzuführen (dann halt mal ohne verkaufsoffenen Sonntag im Kernort)
- Evtl. eine Anlaufstelle errichten, wo man sich unverbindlich treffen könnte (in Steinenstadt gibt es kein Lokal/ Cafe` für einen ungezwungenen Plausch)

Für das Interesse der Stadt Neuenburg am aktiven Mitdenken der älteren Mitbürger bedanken sich alle beteiligten Besucherinnen des Seniorentreff Steinenstadt, mit der Hoffnung den einen oder anderen Wunsch erfüllt zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Maria Löde

Impressum

Dokumentation

Silke Marzluff

Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze)

Bugginger Str. 38

79114 Freiburg

www.zze-freiburg.de

Moderation

Silke Marzluff, Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung

Moderation der Arbeitsgruppen

Claudia Brotzer, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Dr. Olaf Kühn, Behindertenbeauftragten im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Bernhard Scherer, Caritasverband Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Silke Marzluff, Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung

Kooperationspartner

Die Zukunftswerkstatt „Demografiesensible Kommunalpolitik“ wurde von der Stadt Neuenburg im Rahmen der Projektförderung Demografiesensible Kommunalpolitik des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg veranstaltet. Die operative Durchführung des Programms obliegt der Bertelsmann-Stiftung.